

<b>Abendandacht vom 28. Januar 2020 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A132
<b>Text</b>	Jes 37,1-20	
<b>Thema</b>	Umkämpfter Glaube unter der Vormacht der Assyrer (4/7)	

## Hiskia: Angefochtener Glaube

**Assur – seine Wiederentdeckung:** Anders als andere Völker sind die Assyrer nie völlig in Vergessenheit geraten. Das Wissen über sie beschränkte sich jedoch lange Zeit auf die Hinweise aus dem Alten Testament, auf Informationen von griechischen und römischen Autoren und auf vage Hinweise von Orientreisenden. Im Laufe des 19. Jahrhunderts erwachte in Europa das Interesse an den Ruinen Mesopotamiens. Zu den ersten Archäologen vor Ort zählten der Franzose Paul-Emile Botta und der Engländer Austen Henry Layard. Nach und nach wurden die grossen Städte Assyriens ausgegraben. Die Aussagen der Bibel bewahrheiteten sich. Viele der Funde wurden in die Museen von Paris, London oder Berlin abtransportiert. Gleichzeitig war man um die Entzifferung der für viele antike Sprachen verwendeten Keilschrift bemüht. Zuerst gelang dies fürs Persische und etwas später – ausgehend von den in der Bibel erwähnten Königsnamen wie Sargon, Asarhaddon oder Sanherib – auch für die babylonisch-assyrische Keilschrift. Es folgten das Sumerische, Hethitische, Elamische und Hurritische. Dadurch wuchs das Wissen über die Assyrer enorm an. Allein in der Bibliothek von Ninive wurden, - zwar nur ein kleiner Bruchteil des Gesamtbestands, - aber immerhin 25'000 Tontafeln mit Keilschrifttexten gefunden.

**Jes 37,1-20:** *Und es geschah, als der König Hiskia es hörte, zerriss er seine Kleider, hüllte sich in Sacktuch und ging in das Haus des Herrn.*

In unserem heutigen Bibeltext begegnen wir einem verzweifelten König. Was ist passiert? Nach der Eroberung des Nordreichs durch die Assyrer kommt nun auch das Südreich unter Druck. Der assyrische König Sanherib (705 – 680 v. Chr.) erobert die Städte Judas und nimmt ihre Einwohner gefangen (vgl. Kap. 36). Zuletzt zieht er gegen Jerusalem. Später wird Sanherib in seinen Annalen schreiben, er habe Hiskia „gleich einem Vogel im Käfig in seiner Residenz Jerusalem eingeschlossen“.

Um die Einwohnerschaft zu zermürben, schickt Sanherib von Lachisch aus seinen Mundschenk, den Rabschake (wörtlich: „Haupttassenträger“), nach Jerusalem. Unermüdlich versucht dieser, Hiskias Vertrauen in Gott auszulöschen. Über die Gesandten des Königs lässt er Hiskia aussrichten (Jes 36,4): *Was ist das für ein Vertrauen, mit dem du vertraust?* Auch die Bevölkerung will er anstecken (Jes 36,15-20): *Und Hiskia vertröste euch nicht auf den Herrn, indem er sagt: Der Herr wird uns gewiss retten. [...] Hört nicht auf Hiskia! [...] Haben etwa die Götter der Nationen jeder sein Land aus der Hand des Königs von Assur gerettet? [...] Welche sind es unter allen Göttern dieser Länder, die ihr Land aus meiner Hand gerettet haben, dass der Herr Jerusalem aus meiner Hand retten sollte?* Wir kennen solche lautstarken Worte, die den Glauben an den einzigen und wahren Gott in Zweifel ziehen wollen, nur zu gut – auch heute. Was bringt dir dein Glaube? Ganze Scharen von Menschen versuchen, die Bibel mit ihren Zusa-

<b>Abendandacht vom 28. Januar 2020 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A132
<b>Text</b>	Jes 37,1-20	
<b>Thema</b>	Umkämpfter Glaube unter der Vormacht der Assyrer (4/7)	

gen und Verheissungen in Zweifel zu ziehen und unseren Glauben an Jesus anzufechten.

Wie reagiert Hiskia, als ihm diese gotteslästerlichen Botschaften Rabschakes überbracht werden? Wir haben es gelesen! Er geht ins Haus des Herrn, in den Tempel! Er tut das einzig Richtige! Er wendet sich an Gott! Und dann (V. 2): *Dann sandte er Eljakim, den Palastvorsteher, den Schreiber Schebna und die Ältesten der Priester, in Sacktuch gehüllt, zum Propheten Jesaja, dem Sohn des Amoz.* Hiskia weiss: Nun brauche ich den Rat meines Seelsorgers! Er berichtet ihm von seiner Not (V. 3) und bittet ihn, für ihn zu beten (V. 4b): *Erhebe doch ein Gebet für den Rest, der sich noch findet!* Doch nach einem ersten Zuspruch Jesajas (V. 6-7) schlagen die Assyrer erneut zu. Satan lässt nicht locker. Der König bleibt in seiner grossen Verantwortung unter Beschuss. Ein Brief mit neuen Drohungen erreicht die Stadt (V. 10-11): *Dein Gott täusche dich nicht, auf den du vertraust, in dem du sagst: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs von Assur gegeben werden! Siehe du hast gehört, was die Könige von Assur mit allen Ländern getan haben, indem sie an ihnen den Bann vollstreckten. Und du solltest gerettet werden?*

Und wieder staunen wir, wie Hiskia mit diesen Anfeindungen umgeht! Er ist sich bewusst: In dieser Zeit der Prüfung, da bin ich auf die Hilfe des Allmächtigen angewiesen! Alleine werde ich scheitern (V. 14): *Da nahm Hiskia den Brief aus der Hand des Boten und las ihn. Dann ging*

*er hinauf ins Haus des Herrn, und Hiskia breitete ihn vor dem Herrn aus.* Machen wir es doch genauso! – mit all unseren Nöten. Breiten wir sie vor dem Herrn aus! V. 15-16: *Und Hiskia betete zum Herrn: Herr der Heerscharen, Gott Israels, der du über den Cherubim thronst, du bist es, der da Gott ist, du allein, für alle Königreiche der Erde. Du hast den Himmel und die Erde gemacht.* Obwohl dem König das Wasser bis zum Hals steht, vergisst er nicht, zuallererst den Ewigen zu loben! Erst dann kommt er auf seine Sorgen zu sprechen (V. 17): *Neige, Herr, dein Ohr und höre! Tue Herr, deine Augen auf und sieh! Ja, höre all die Worte Sanheribs, der hierher gesandt hat, um den lebendigen Gott zu verhöhnen!* Hiskia bleibt realistisch, er weiss um die politischen Kräfteverhältnisse (V. 18): *Es ist wahr, Herr, die Könige von Assur haben alle Nationen und ihr Land in Trümmer gelegt.* Er weiss aber auch um den entscheidenden Unterschied (V. 19): *Und ihre Götter haben sie ins Feuer geworfen, denn sie waren ja keine Götter, sondern ein Werk von Menschenhänden, Holz und Stein, und so konnte man sie vernichten.* Bei Gott sind die Kräfteverhältnisse anders. Darum vertraut Hiskia (V. 20): *Nun aber, Herr, unser Gott, rette uns aus seiner Hand, damit alle Königreiche der Erde erkennen, dass du allein der Herr bist!*

Was für eine grosse Gnade, wenn uns der Herr hilft, in Zeiten der Anfechtung auf ihn zu vertrauen. Das geht nur, wenn wir wie Hiskia nicht selber wursteln, sondern einzig und allein beim Herrn Zuflucht suchen! Amen.